

„Man kann alles schaffen“

Kathrine Switzer hat vor über 40 Jahren für einen medialen Urknall im Frauenlaufsport gesorgt. Im RunUp-Interview erklärt die Laufpionierin, was sie immer noch am Marathon begeistert, warum auch in Europa bald die Hälfte der Marathonläufer Frauen sein werden und in welchem Bereich Frauen genetisch überlegen sind. Interview Andreas Maier

In einer Zeit, die uns heute grau und rückständig erscheint, war es Frauen verboten bei Marathons zu laufen. In Boston hat es die damals 20-jährige Kathrine Switzer dennoch geschafft, eine Startnummer für den Bewerb zu bekommen. Man schrieb das Jahr 1967. Als der Veranstalter das entdeckte, wollte er Switzer eigenhändig aus dem Rennen werfen. Einer von Switzers Laufbegleitern, ein Hammerwerfer, war jedoch ungleich stärker und rammte den Vertreter von Law & Order während des Laufs kräftig in die Seite. Diese Bilder gingen um die Welt und sorgten für große Diskussionen.

Switzer war nicht die erste Frau, die den Boston Marathon gelaufen ist, aber die Erste mit offizieller Startnummer. Sie widmete sich weiter dem Laufsport, siegte 1974 beim New York City Marathon und steigerte ein Jahr später in Boston ihre Bestleistung auf 2:51:37 Stunden. Es waren aber nicht diese Leistungen, die ihre Ausnahmestellung begründet haben. Mit einer internationalen Frauenlaufserie und starkem Engagement zur Aufnahme des Frauenmarathons in das Programm der Olympischen Spiele wurde sie zu einer der einflussreichsten Personen im Frauenlaufsport. Ihre Geschichte hat Switzer im Buch „Marathon Woman“ niedergeschrieben, das nun auch auf Deutsch erschienen ist.

Switzer ist heute 64 und mit einem neuseeländischen Literaturprofessor verheiratet. Sie lebt eine Hälfte des Jahres in den USA, die andere in Neuseeland. Läuferisch aktiv ist sie nach wie vor. Zuletzt war sie beim Weltrekordmarathon von Berlin am Start und 4:36:32 Stunden später im Ziel. RunUp hat mit Kathrine Switzer gesprochen.

Sie sind 1976 Ihren letzten ernsthaften Marathon gelaufen und haben kürzlich wieder damit begonnen. Warum?

Switzer: Damals hatte ich plötzlich die große Chance, den Job meiner Träume zu machen und bei „Avon“ für den Frauenlaufsport zu arbeiten. Ich musste meine Energie daraufhin vom Marathonlauf hin zu dieser wichtigen Aufgabe lenken. Seither habe ich zwar oft an Läufen über fünf oder zehn Kilometer teilgenommen, allerdings keinen Marathon mehr bestritten. In Neuseeland habe ich dann einen wunderschönen Landschaftsmarathon gesehen und gesagt: ‚Das will ich machen!‘ Es haben mich außerdem auch viele Frauen angesprochen, die um die 56, 57, 58 Jahre alt sind und begonnen haben, Marathon zu laufen. Das war ein weiterer Ansporn. Ich war neugierig, ob ich es ebenfalls wieder schaffen kann. Vor zwei Jahren bin ich dann den „Motatapu Off Road Marathon“ in Neuseeland gelaufen. Und ich habe sofort wieder dieses großartige Gefühl bekommen: ‚Wenn man einen Marathon läuft, kann man alles schaffen.‘ Zum 2.500-Jahr-Jubiläum bin ich dann den Athen Marathon gelaufen, danach ein weiteres mal in Neuseeland, und nun in Berlin.

In den USA sind etwa 50 Prozent der Marathonteilnehmer Frauen, in Europa hingegen nur 15-20 Prozent. Kann sich das auch in Europa ändern?

Switzer: Wenn man es historisch betrachtet, dann haben die Trends im Laufsport so gut wie immer in den USA begonnen, eben auch beim Frauenanteil. Die Zahl der Marathonläuferinnen wird zeitverzögert auch in Europa zunehmen, ganz



19. APRIL, HOPKINTON, MASS. - WER SAGT, DIE RITTERLICHKEIT WÄRE lediglich als „K. Switzer aus Syracuse“ angemeldet hatte, so für den nur Männer zugelassen waren, als ihr bärenstarker Begleiter stattdessen den Sportfunktionär aus dem Rennen bugsiierte. Die Jock Semple gegen Miss Switzer vorgeht und dann von Miller gestoppt. Fotos: Harry Trask, Boston Traveler.

Buchtipp:

Kathrine Switzer
Marathon Woman

Die Frau, die den Laufsport revolutionierte
432 Seiten

Spomedis Verlag
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN: 978-3-936376-62-3
23,60 Euro

sicher. Viele Frauen beginnen bei reinen Frauenläufen. Sie fühlen sich sicherer dort, es geht dabei eben nicht so sehr um den Wettkampf. Dann blicken sie weiter, versuchen vielleicht zuerst einen Lauf über zehn Kilometer und später schließlich einen Halbmarathon. Viele der Frauen, die jetzt in den USA Marathon laufen, sind bei einem Charitylauf eingestiegen. Aber mal ganz abgesehen davon, dass es einfach jedem gut tut zu laufen, ist es auch gut für die Wirtschaft wenn mehr Frauen laufen. Glaub' mir: Frauen sind genetisch überlegen, wenn es ums Shopping geht. Bei Marathon-Expos sind es die Frauen, die am meisten kaufen.

Der Kampf um die Anerkennung von Frauen im Laufsport ist auf allen Ebenen bis zu Olympischen Spielen gewonnen. Welche Themen sind heute zentral im Frauenlaufsport?

Switzer: Es ist aus meiner Sicht einfach wunderbar, dass junge Frauen jetzt mit dem Gefühl laufen können, dass es keine Grenzen für sie gibt. Aber in Südamerika, in Afrika und im Mittleren Osten haben Frauen praktisch noch immer keinen Zugang zum Sport. Das ist häufig eine Frage von Religionen und Traditionen. Es gibt schon seit Jahren den großen Frauenlauf im marokkanischen Casablanca, organisiert von Nawal El Moutawakel, der ersten muslimischen Olympiasiegerin. Wir haben außerdem einen Lauf in Malaysia organisiert, an dem Frauen bei großer Hitze mit langen Gewändern teilgenommen haben.

Welche Personen haben Sie inspiriert? Welche Personen spielen für Sie eine besondere Rolle als „Botschafter“ im Laufsport?

Switzer: Am Anfang war es mein Coach Arnie Briggs, der mich immer unterstützt hat und bei jedem Schritt an meiner Seite war. Eine Tänzerin, die Ballerina Margot Fonteyn, hat mich begeistert, wenn es um die Leichtigkeit der Bewegung geht. Mich inspirieren generell Menschen, die von einem schwierigen Hintergrund kommen wie Tegla Loroupe oder Haile Gebrselassie, er ist ein Gigant. Ebenso Emil Zatopek. Er hat härter trainiert als alle anderen. Das sage ich auch immer, wenn ich um Tipps fürs Laufen gefragt werde: Training wirkt!

Was halten Sie von der neuen Regel, wonach Marathon- und Straßenlaufweltrekorde von Frauen zukünftig nur mehr in reinen Frauenrennen, also ohne männliche Tempomacher, erzielt werden können?

Switzer: Es ist für Männer erlaubt, Tempomacher zu haben. Warum also nicht auch für Frauen? Das ist eine Kontroverse, die vielleicht vor 15 Jahren eine Berechtigung gehabt hätte, aber jetzt nicht mehr. Persönlich sehe ich Rennen lieber, in denen die Läufer gegeneinander um den Sieg laufen und nicht gegen die Uhr.

Webtipp
www.kathrineswitzer.com